

...an der Schmähsungen gegen Gerhoh schon seit längerer Zeit verbreitet hatte. Diese Lehre hatte er 1162 endlich widerrufen, um dafür als Abop-
nauer des erbitterter gegen den Reichersberger Propst aufzutreten. Die Pamphlete, die er fortan nach allen Richtungen verbreitete, hatten die Wir-
kung, daß sogar die Hofgeistlichen Barbarossa's den Anspruch thaten, Gerhoh verdiene nicht bloß als Feind des Kaisers wegen seines Fernbleibens von dem Papste Victor, sondern auch als Feind Christi wegen seiner Kezerei den Tod der Stei-
gung (Migne CXCI, 530. 570). Zugleich stellte sich auch Eberhard von Bamberg wieder auf dem Kampfplatze ein, und zwar von jetzt an mit Zuschriften voll Hohn und Vereiztheit.
Hingegen überbrachte im Sommer 1163, noch vor Vollendung der Schrift *De gloria et honore Filii hominis*, der Mönch Witer von Morimund ein Schreiben des Papstes Alexander III. nach Reichersberg, durch welches die Zweifel Gerhohs über die Wahl von 1159 nun doch gehoben wurden (Migne CXCI, 574; *De quarta Vigil. noctis* in der *Deherr. Vierteljahrschr.* X, 572). Ueber-
dies verschaffte ihm Bischof Albert von Freising unter Mithilfe anderer Reichsfürsten im August oder September des genannten Jahres auf einem Reichstage in Nürnberg wieder die Gewogenheit des Kaisers; Barbarossa machte ihn sogar, als die Wollen einmal zerstreut waren, zum geheimen Mitwisser neuer Pläne über die Beendigung der kirchlichen Wirren (ib. 566. 570 sq.). Voll Freubigkeit richtete Gerhoh nach diesem Reichstage sein erstes Schreiben mit dem Ausdruck der Unterwerfung an Alexander III. (ib. 574), nahm den Verkehr mit den Cardinälen wieder auf (ib. 575) und ließ, was er in der christologischen Controverse bis dahin geschrieben hatte, der Curie vorlegen (ib. 574. 580). Die Antwort be-
stand darin, daß er abermals zum Schwelgen auf-
gefordert wurde, zuerst durch den befreundeten Cardinal Specianth (ib. 586), Johann am 22. März 1164 durch den Papst Alexander III. selbst (*Poz* VI, 1, 398. 399). Gerhoh unterwarf sich dieser Aufforderung bereitwillig (*De schism. epist.* im *Archiv für d. d. Gesch.* XLVII, 381). Eberhard von Bamberg aber, der dem Gegen-
papse anhing, betrieb fortwährend eine Ent-
scheidung auf deutschem Boden, weshalb er sich zunächst an den Erzbischof von Salzburg wendete (Migne CXCI, 500), und, da derselbe am 22. Juni 1164 starb, die Präpste von Chiemssee und St. Rupert in Salzburg zu Schiedsrichtern anrief (ib. 495). Das war, so viel man weiß, der letzte Schritt, welchen der Bamberger Bischof in dieser Angelegenheit that; Papst Alexander aber soll, wie wenigstens die Reichersberger An-
nalen berichten (M. G. SS. XVII, 471), am Weihnachtsvorsabend des Jahres 1164 auf einer Synode in Sens, bei welcher mehr als 3000 The-
ologen zugegen waren, doch noch die Lehre von der Aequalität des Gottmenschen mit dem Vater im Sinne Gerhohs angenommen haben: — eine An-
gabe, an welcher sich billig zweifeln läßt (vgl.

...an der Schmähsungen gegen Gerhoh schon seit längerer Zeit verbreitet hatte. Diese Lehre hatte er 1162 endlich widerrufen, um dafür als Abop-
nauer des erbitterter gegen den Reichersberger Propst aufzutreten. Die Pamphlete, die er fortan nach allen Richtungen verbreitete, hatten die Wir-
kung, daß sogar die Hofgeistlichen Barbarossa's den Anspruch thaten, Gerhoh verdiene nicht bloß als Feind des Kaisers wegen seines Fernbleibens von dem Papste Victor, sondern auch als Feind Christi wegen seiner Kezerei den Tod der Stei-
gung (Migne CXCI, 530. 570). Zugleich stellte sich auch Eberhard von Bamberg wieder auf dem Kampfplatze ein, und zwar von jetzt an mit Zuschriften voll Hohn und Vereiztheit.
Hingegen überbrachte im Sommer 1163, noch vor Vollendung der Schrift *De gloria et honore Filii hominis*, der Mönch Witer von Morimund ein Schreiben des Papstes Alexander III. nach Reichersberg, durch welches die Zweifel Gerhohs über die Wahl von 1159 nun doch gehoben wurden (Migne CXCI, 574; *De quarta Vigil. noctis* in der *Deherr. Vierteljahrschr.* X, 572). Ueber-
dies verschaffte ihm Bischof Albert von Freising unter Mithilfe anderer Reichsfürsten im August oder September des genannten Jahres auf einem Reichstage in Nürnberg wieder die Gewogenheit des Kaisers; Barbarossa machte ihn sogar, als die Wollen einmal zerstreut waren, zum geheimen Mitwisser neuer Pläne über die Beendigung der kirchlichen Wirren (ib. 566. 570 sq.). Voll Freubigkeit richtete Gerhoh nach diesem Reichstage sein erstes Schreiben mit dem Ausdruck der Unterwerfung an Alexander III. (ib. 574), nahm den Verkehr mit den Cardinälen wieder auf (ib. 575) und ließ, was er in der christologischen Controverse bis dahin geschrieben hatte, der Curie vorlegen (ib. 574. 580). Die Antwort be-
stand darin, daß er abermals zum Schwelgen auf-
gefordert wurde, zuerst durch den befreundeten Cardinal Specianth (ib. 586), Johann am 22. März 1164 durch den Papst Alexander III. selbst (*Poz* VI, 1, 398. 399). Gerhoh unterwarf sich dieser Aufforderung bereitwillig (*De schism. epist.* im *Archiv für d. d. Gesch.* XLVII, 381). Eberhard von Bamberg aber, der dem Gegen-
papse anhing, betrieb fortwährend eine Ent-
scheidung auf deutschem Boden, weshalb er sich zunächst an den Erzbischof von Salzburg wendete (Migne CXCI, 500), und, da derselbe am 22. Juni 1164 starb, die Präpste von Chiemssee und St. Rupert in Salzburg zu Schiedsrichtern anrief (ib. 495). Das war, so viel man weiß, der letzte Schritt, welchen der Bamberger Bischof in dieser Angelegenheit that; Papst Alexander aber soll, wie wenigstens die Reichersberger An-
nalen berichten (M. G. SS. XVII, 471), am Weihnachtsvorsabend des Jahres 1164 auf einer Synode in Sens, bei welcher mehr als 3000 The-
ologen zugegen waren, doch noch die Lehre von der Aequalität des Gottmenschen mit dem Vater im Sinne Gerhohs angenommen haben: — eine An-
gabe, an welcher sich billig zweifeln läßt (vgl.